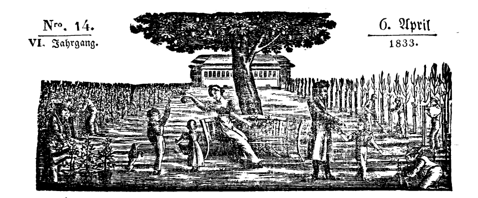
Der
Obstbaum-Freund.

Nro. 14. 6. April
VI. Jahrgang. 1833.



Herausgegeben von der allgemeinen praktischen Gartenbau-Gesellschaft zu Frauendorf in Bayern.

Dr. Fischers neuer Weinbau.

Die neueste und beste Art der Zurichtung des Grundes zur Anlegung neuer Weingärten, und deren Bepflanzung mit Weinstöken.

Von der Zurichtung des Grundes.

Bei der Anlegung neuer Weingärten, und bei deren Bepflanzung mit Weinstöken, werden sehr große Fehler gemacht, woraus die üblen Folgen entstehen, daß die Weinstöke nur wenig, oder keine Saugwurzeln erhalten, daß sie schwach und langsam wachsen, wenig und schlechte Früchte geben, und keine lange Dauer haben.

Der Weinstok, um in unserm Klima einen guten Wein erzeugen, und seine Trauben zu ihrer Zeitigung, zur Erzeugung des Zuker-Stoffes, näher bringen zu können, fordert einen leichten lokern Grund, mit verhältnißmäßiger größerer Beimischung an Humus und Kalk, dann eine Lage an einem Hügel, an dessen südlicher oder südöstlicher Seite, geschüzt durch höhere Berge gegen die feuchten und kalten Luftströmungen aus West und Nord, und damit die kräftige Mittagssonne mehr gerade auf die schiefe Erdoberfläche, zur häufigern Entbindung und Reflexion des Lichtes

Unterhaltungen im Gartenstübchen.

„Den Tod fürcht' ich nicht!“ schloß der Herr Wirthschaftsrath seine Erzählung, rief Vicenzio aus, „aber dieser Tod, auf den ich mich vorbereiten muß — mag er mich doch zermalen — so gräßlich er auch ist — aber gleich — jezt — auf der Stelle! Wo soll ich aber Kraft finden, noch drei ewig lange Tage hindurch das Unvermeidliche langsam an mich heranfriechen zu sehen! — Keine Hilfe! — Keine Rettung! Ich werde wahnsinnig, wenn ich mir das Näherrüken der Mauern denke, O, wer die drei Tage hindurch schlafen könnte!“

Der Krug war wieder gefüllt, und die Speisen andere, er beachtete es nicht! aber fest war sein Vorsaz, diese Nacht zu wachen, und wenn er abermals die leise, geräuschlose Bewegung oder den Luftzug spüre, seinem

und der Wärme, dann zur Verdünstung der überflüssigen Feuchtigkeit, und zur Zeitigung der Früchte besser einwirken kann. In unserem mitteleuropäischen, windigen, veränderlichen, und oft feuchten Klima, fordert der Weinstok eine anhaltende Wärme bei Tag und Nacht durch heitere Witterung und erwärmende gemäßigte Luftströmungen, und eine angemessene Feuchtigkeit, meistens durch Thau, Nebel, mäßige warme Gewitter- oder Strich-Regen, und nicht durch häufige, anhaltende oder naßkalte Regen.

Unsere alten vortrefflichen Gebirgswein-Gärten gehen auch deßwegen allmählig gänzlich zu Grunde, und liefern nur wenig und sauern Wein noch, weil sie, ohne Pflanzen-Wechsel, seit vielen Jahrhunderten immer blos mit Weinstöken allein besezt waren, weil diese Stöke niemals neu aus Samen erzeugt, sondern durch eingelegte Reben (Sturzreben, Fechser oder Stöklinge) vermehret wurden, daher allmählig schwächer werden und verwildern, oder ausarten mußten; endlich weil der Grund selbst durch die zu lange dauernde gleichartige Bepflanzung und widernatürliche Bearbeitung ganz erschöpft wurde, und in ein ruhendes erschlappendes Gleichgewicht aus der Störung des gehörigen mineralischen Mischungsverhältnißes kam, folglich jezt weder gährungsfähig oder belebt, noch belebend ist. Die Weinpflanzen benöthigten und entzogen, für ihr Wachsthum und ihre Früchte, oder ihren Samen, aus der Erde den darin bestandenen Humus, den Kalk und den zu Sand verkleinerten Kiesel; mangeln nun dieselben aus ihrer chemischen Zersezung und Entziehung, so ist der Grund für die Fortsezung der Vegetationskraft des Weinstokes bereits schon zu alt, kraftlos, oder gar todt; er hätte daher dießfalls schon vorläufig durch Pflanzenwechsel, durch Ruhe und durch den Ersaz des entzogenen Humus, Kalkes, Kiesels und Thones belebt, und in seiner Erzeugungskraft erhalten werden sollen.

Wollen wir also einen neuen Weingarten anlegen, so dürfen unmittelbar vorher auf dem nemlichen Grunde keine Weinstöke gestanden haben, sondern derselbe muß ein Wald, Obst-Baumgarten, eine Weide, Wiese oder ein kräftiger Aker gewesen seyn. Am Besten ist es, wenn vorher an diesem Plaze alte Bäume dicht standen; denn ihre verwesenden Abfälle und Wurzeln lieferten, wie in einem Urwalde, der Erde nährende Stoffe, und machten dieselbe bis in die Tiefe für das Wachsthum der Weinstöke geeignet. Wird daher auch ein Weingarten als schlecht, alt und unfruchtbar ausgerottet, so darf nicht sogleich an seinem Plaze ein neuer angelegt werden, sondern man muß die Ursachen der Unfruchtbarkeit erforschen, dieselben entfernen, das gehörige mineralische Mischungsverhältniß für die Gährung der Erdoberfläche herstellen, und dieselbe durch mehrere Jahre für tief einwurzelnde dichtgebaute Bäume und Gräser vorläufig gebrauchen, bis deren verwesende Reste, und die Ruhe, die Kraft des Grundes hergestellt haben, und die in der Tiefe noch befindlichen Wurzeln der vorigen Weinstöke in gänzliche Verwesung übergegangen sind.

Jene Grundsäze werden aber nicht befolgt, denn wie im Weingarten ein Stok zu

---

Jammer Worte zu geben und das Mitleid seiner Verfolger anzuflehen.

Die Nacht kam. Und als die Zeit herannahte, in der er das vorige Mal die Bewegung bemerkte, stand Vicenzio still und schweigend wie eine Statue, und wagte fast nicht zu athmen; da fiel es ihm ein, daß es besser sey, sich der Länge nach auf den Boden hinzulegen. Er that es und lauschte nun mit einer Anstrengung, die ihn selbst quälte. Noch konnte er nicht lange so gelegen haben, als er deutlich fühlte, daß der Fußboden sich unter ihm bewege. Er sprang auf und rief laut — die Stimme war fast erstikt — die Bewegung hörte auf. Er wartete einen Augenblik — kein Luftzug, kein Laut; da brach er in Thränen aus, stürzte bewußtlos zu Boden und schrie angstvoll um Hilfe, bis er es nicht mehr vermochte.

Das junge Licht des Tages zeigte ihm nur noch zwei Fenster. Die Deke war jezt nur noch einen Fuß

Grunde ging, so wird er sogleich wieder durch einen Ableger, Senker oder Fechser ersezt, und so bleibt der Weingarten immer fort, bis er endlich ganz unfruchtbar ist, und die fruchtlos verwendeten großen Arbeiten und Kosten auch seinen Eigenthümer schon zum Bettler gemacht hatten. Der Grund verlor durch die Entziehung von den Weinstöken und durch die Verwitterung gänzlich seine die Pflanzen ernährenden Stoffe, die gute Erde wurde vom Wasser von den Anhöhen herabgeschwemmt, kein Ersaz bestand, und so entstand allmählig eine unfruchtbare Oede aus todter Erde oder aus Stein, die keiner Kultur mehr fähig ist.

Hat man bei Anlegung eines neuen Weingartens eine gute Wahl in Hinsicht dessen Bodens und Lage getroffen, so pflegt man das Erdreich dadurch zur Aufnahme der Reben vorzubereiten, daß es entweder ganz rigolt oder mit Gräben durchzogen wird. Diese beiden Zurichtungsarten des Grundes haben aber folgende Nachtheile: Sie sind, besonders das Rigolen, für das arme Landvolk mit sehr großer Arbeit und bedeutenden Kosten verbunden. Wegen der lange dauernden Arbeit, und damit die auf die Oberfläche von unten gebrachte rohe unfruchtbare Erde von den atmosphärischen Einflüssen aufgelöset und wenig befruchtet werden kann, muß der Grund oft längere Zeit, ja zuweilen durch zwei Sommer, ganz ungebraucht frei brach liegen, wodurch seinem Besizer um so mehr die bedeutenden Nuzungen zu seinem Schaden entgehen, weil er die Steuern zahlen, und dann noch in den ersten Jahren des Weingartens, ungeachtet der Pflegekosten, doch auf jeden Ertrag Verzicht leisten muß. Die heraufgebrachte rohe todte Erde wird vom Wasser abgeschwemmt, sie ist unfähig, mit der Atmosphäre eine befruchtende Verbindung einzugehen und zu erhalten, weil es ihr an dem, den Uebergang bildenden Humus fehlet; sie muß vielmehr, als schwer und fest, nach dem ersten Regen eine undurchdringliche, unfruchtbare und harte Kruste auf der Erdoberfläche bilden, die jeder atmosphärischen Einwirkung auf die nächste untere Erdschichte widerstehet und deren Wechselwirkung ganz aufhebt; auch ist die obere todte Erde weder gährungsfähig, noch für die Bildung der Wurzeln der eingelegten Reben, vorzüglich der Saugwurzeln, geeignet, wohl aber erzeugt sie, als den ersten Beweis ihrer Befruchtung, schädliche Unkräuter, besonders Disteln u. a. Da die vorher oben bestandene fruchtbare Erdschichte, sammt ihren seit lange aus den Niederschlägen der Atmosphäre und aus den verwesenden Resten des Thier- und Pflanzenreiches gesammelten befruchtenden Stoffen, entweder mit der ungleich häufigern todten Erde gemischt, folglich dadurch ihre Wirkung ganz aufgehoben wurde, oder sie gar unter der rohen Erde begraben und von derselben dicht bedekt ist, so müssen der ihr beigemischte Humus, dessen Extraktivstoff, und die Pflanzen-Reste, weil sie von der Luft gänzlich abgeschlossen sind, versäuern, verdumpfen und verschimmeln, so daß sie den Pflanzen nicht mehr zur Nahrung dienen können, sondern vielmehr deren Wachsthum stören, indem sie ihre Wurzeln äzend angreifen und die Erde salpeter-

---

von seinem Kopfe, und die Seitenwände bis auf sechs Fuß aneinandergerükt. Schaudernd maß er den Raum, der ihm noch übrig geblieben war, aber das Unvermeidliche seines Schiksals machte ihn anscheinend ruhiger. Mit verschränkten Armen, verbissenen Zähnen, und Augen, die vom Wachen und angestrengten Sehen mit Blut durchflossen waren, ging er rasch auf und nieder, schwer athmend und schweigend das Nahende überdenkend. Wer könnte die schwarzen Gedanken fassen, welche Zunge sie aussprechen, und welche Feder die Qualen beschreiben, denen der Unglükliche unterlag! Er warf sich auf's Lager, und als er sich zufällig nach der Wand drehte, bemerkte er einige Schriftzüge — Worte von menschlicher Hand geschrieben. Er sprang auf, las, sein Blut gerann in den Adern.

„Ich, Lu d o v i c o S f o r z a, durch das Gold Tolfi's in Versuchung geführt, habe drei Jahre damit zugebracht, dieses Meisterstük meiner Kunst zu vollenden.

haltig machen. Durch das Verwechseln, oder durch das unverhältnißmäßige Mischen der Erdschichten, werden also alle Zubereitungen der Natur für die Fruchtbarkeit zerstört, die hiezu wesentlich fordert, daß die oberste Erdschichte die meisten Pflanzen-Nahrungsstoffe enthält, daher die fruchtbarste, leichteste, und die Feuchtigkeit lange zu erhalten fähig seyn, denn sie muß den Uebergang zwischen Erde und deren Atmosphäre und die Verbindungen zwischen diesen beiden unterhalten, so die befruchtenden Einflüsse aufnehmen, und aus denselben, in Verbindung mit den vegetabilischen Resten, die Pflanzennahrung bilden, welche durch das Regenwasser, in demselben verdünnt, den Saugöffnungen der Wurzeln herab zugeführet wird. Nur wenn durch lange Zeit von den verwesenden Pflanzen und von der Atmosphäre die oberste Erdschichte zur fruchtbarsten zugerichtet wurde, können in ihr die Samenkörner keimen, und die eingesetzten Steklinge die ersten Wurzeln treiben.

Aber auch von sehr großem Nuzen kann das tiefe Umgraben, Anrotten, oder Rigolen, und Mischen dann seyn, wenn dadurch das gehörige mineralische Mischungsverhältniß, und ein tiefer fruchtbarer Grund bewirkt werden. Sezen wir den Fall, der Boden sollte drei Fuß tief rigolt werden, und er bestünde aus folgenden verschiedenartigen Erdschichten, nemlich: Oben aus einer unzersezten, sehr humusreichen Torf- oder Moorerde einen Fuß tief, dann einen halben Fuß im Durchmesser aus einer Lage von sehr zähem und dichten Thon, ferner aus einer einen halben Fuß diken Schichtung groben Kiessandes, unter dem weiter sich Kalkmergel befindet, so würde in diesem Falle durch das Rigolen und gehörige Mischen jener Erdarten, die früher bestandene Unfruchtbarkeit und Näße in die größtmöglichste und dauerhafte Fruchtbarkeit umgeändert werden. Auch wäre das tiefe Rigolen, oder Umstürzen dann nothwendig, wenn die überschüttete untere Erdschichte besser, als die obere wäre, oder wenn der feste Grund überhaupt aus grobem Bauschutt, Ziegeln, Steinen, Mörtel und Erde bestünde, in welchem Falle er auch durch ein Drahtgitter geworfen, und mit Zusaz guter Erde durcheinandergemischt werden müßte. Doch, solche höchst kostspielige Zubereitungen treten bei Anlegung neuer Wein-Gärten entweder sehr selten, oder gar nicht ein; denn der Grund an Bergen, oder Hügeln bestehet gewöhnlich oben nur aus einer schmalen Schichte fruchtbarer Dammerde, die auf gelbem todten Lehm ruhet, und die ganze Fruchtbarkeit wäre zerstört, wenn diese natürliche Erdschichtung verwechselt würde. Ferner zeigt die Erfahrung, daß ein rigolter Grund, wenn er nicht aus verschiedenartigen Erden, mit Humus gemischt, bestehet, die gähren und dadurch einander zersezen, schon in zehn Jahren fester ist, als vor dem Rigolen, und da die Hauptwurzel des Weinstokes tief in die Erde eindringet, sich in der Tiefe gabelförmig theilet, und aus ihren Abtheilungen häufige Nebenwurzeln entspringen, die im Fortlaufen immer dünner werden, so kommen diese Wurzeln ohnedieß bald in die von ihnen ungewohnte, feste, rohe Erde, weil es beinahe unmöglich ist, die Erde so tief zu lokern, als die Wurzeln in dieselbe herab eindringen.

Als ich geendet, begleitete mich der verruchte Tolsi hinein, um es in seiner ganzen fürchterlichen Wirksamkeit zu sehen, und bestimmte mich selbst zum ersten Opfer, weil ich das Geheimniß verrathen konnte. Mag Gott ihm vergeben, wie ich hoffe, daß er mir vergeben wird, seinen schändlichen Planen gedient zu haben. Unglüklicher, der du dieß liesest, wer du auch seyn magst, falle nieder auf deine Knie und flehe den Himmel an, daß er dir Stärke verleihe, der Rache Tolsis in dieser höllischen Maschine zu sterben. Dein Ende ist nahe! In wenigen Stunden zermalmt sie dich, wie sie den Nichtswürdigen zermalmte, der sie gemacht."

Tief ächzte Vicenzio. — Wie versteinert stand er mit aufgerissenen Augen, gespannten Nasenlöchern und zitternden Lippen vor seinem Urtheile.

Ihm war, als hätte eine Stimme aus dem Grabe ihm zugerufen: „Bist du bereit?" — Jezt verließ ihn alle Hoffnung. Schon fühlte er die Qual der sich senken-

Die Zurichtung des Grundes durch das Anrotten, Umgraben, oder Rigolen geschieht jezt gewöhnlich in den ebeneren Gegenden so tief, daß die Rottgräben um einen halben Schuh tiefer sind, als die Länge der Sezreben beträgt, und dieses Anrotten ist beträchtlich tiefer auf Anhöhen und steileren Gründen, wo die obere Erdschichte durch Wasser-Güsse mehr abgespület wird. Allein, da wir in der *Folge* aus der Natur und Erfahrung darstellen werden, daß es überflüßig und schädlich ist, die Sezreben tief einzusezen; so fällt die Nothwendigkeit des kostspieligen und nachtheiligen Anrottens, und der Rottgräben gänzlich weg, wodurch *eine sehr große* Ersparung der Vorauslagen begründet ist.

In manchen Gegenden geschehen die Zubereitung der Weingärten und das Einsezen der Reben dadurch von jenem Rigolen abweichend, daß das Erdreich blos mit Gräben durchzogen wird. Diese Quergräben, von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß Tiefe, läßt man ein halbes Jahr, auch noch länger, besonders über den Winter, *offen, und nennet sie in Oesterreich: Kräften.* In dieselben werden dann im nächsten Frühjahre, oder Sommer, die Reben eingelegt, und, indem man sie wenig einbieget, an der einen Wand des Grabens dergestalt aufgestellt, daß nur zwei Augen über der Erde erscheinen, worauf der Graben mit Erde, die bessere unten, vorsichtig zugeworfen wird. Diese Gräben haben auch größtentheils solche Nachtheile, wie oben beim Rigolen bemerkt wurde; denn die todte Erde kommt auf die Oberfläche, die gute verdirbt unten, der untere Theil der Sezrebe kann wegen Mangels der atmosphärischen Einwirkungen, wegen Kälte und Feuchtigkeit, keine Wurzeln treiben, und hatten die eingesezten Sturzreben, oder Fechser schon früher in Gruben, im Moos, oder im Wasser zarte Wurzeln getrieben, so verderben dieselben schnell in der Tiefe des Erdbodens.

Die beste Zurichtung des Bodens, der für einen Weingarten verwendet werden soll, bestehet der Erfahrung gemäß blos darin, daß im August, oder September die Erde mit einem Grabscheite, oder Pfluge bis gegen 12 Zoll gestürzt, dann sogleich oben dicht mit gutem frischen Stallmist belegt, und auf denselben durch ein Sieb gepulverter gebrannter Kalkstein, oder gepulverter ungebrannter Gips, oder im *Nothfalle* eine der untern an *Farbe* und *Eigenschaft ganz entgegengesezte* Erdart, als Reiz- und *Auflösungsmittel gestreuet* werden. Im November dann gräbt man bis wieder zur vorigen Tiefe jenen Grund um, so daß die frühere oberste Erdschichte wieder herauf kommt, welche nun abermals mit Dünger und Kalk auf jene Art überstreut wird, und so über den Winter ruhig liegen bleibt, worauf man in diese Erde, ohne deren weitere Zubereitung, im Frühjahre auf die weiter unten beschriebene Art die Reben einsezt.

Wäre der Grund ohnedieß gut, humusreich und tief, so darf er blos, nach seinem jedesmaligen *Umstürzen, mit Kalk,* Gips, oder Asche überstreuet werden, wodurch der Mist oder Dünger erspart ist.

Wo wegen Mangels an Mist die ganze Oberfläche des künftigen Weingartens nicht zwei Mal überdüngt werden könnte, gräbt man blos auf jene Art die einzelnen geraden Reihen

---

den Deke — sein Gehirn brach zwischen den sich schließenden Eisenwänden. Er wußte nicht mehr, was er that. In seinen Kleidern suchte er verzweifelnd nach einer Waffe, seine Kehle versuchte er zuzudrüken.

Die Abendsonne sank in's Meer und Vicenzio sah sich von den lezten Strahlen derselben beleuchtet. Wie glüklich machte ihn das! Es war ihm ein Zeichen, daß er noch der Welt angehöre, ein Band, das ihn noch mit ihr vereinte. Die beiden noch übrigen Fenster waren jezt so tief heruntergesunken, daß er mit einiger Anstrengung sie erreichen konnte. Mit einem Sprunge hing er an den Gittern, und sah, was er nie wieder zu sehen gehofft, das Meer im stillen Glanze der Abendröthe. Mit Absicht, schien es, hatte man eine Durchsicht durch die Felsenmasse gehauen, um den Unglüklichen mit dem Anblike Dessen, was er bald auf ewig verlassen sollte, noch empfindlicher zu quälen.

Er konnte sich von dem süßen Anblike nicht trennen. Bald hing er an einer Hand, bald an der andern, bald klammerte er sich mit beiden so fest, daß ihm die Hände wund wurden. Endlich mußte er dem Schmerz in seinen Händen unterliegen. Er sank zu Boden und blieb so

um, welche genau von West nach Ost laufen, und wovon jede Reihe $1\frac{1}{2}$ Fuß breit, und von der nächsten Reihe aus deren Mittelpunkt gegen 4 Fuß weit parallel entfernt ist. Diese reihenweise umgegrabene Erde wird blos allein auf jene Art mit Stallmist und Reiz-Mitteln überdünget, und der zwischen jeder Reihe befindliche Raum bleibt so, wie er war, einstweilen unbearbeitet.

Jene einfachen Zubereitungen kosten wenig, und bringen große Vortheile, denn durch das zweimalige Umgraben wird die Erde gelokert, die beim ersten Stürzen in die Tiefe gekommene oberste fruchtbarste Erdschichte kommt durch das zweite Umgraben wieder in die Höhe, und wird, als loker, während des Winters durch den Mist und Kalk noch mehr befruchtet, die im November wieder herabgekommene Erdschichte wurde durch 8 Wochen von der Atmosphäre, vom Dünger und vom Kalke für das Wachsthum belebt. Der Kalk löset den Dünger, und den in der Erde schon bestandenen Humus, für die Nahrung der künftigen Pflanzen auf, er ziehet die entwikelte Kohlensäure in sich, wird dadurch ein kohlensaurer Kalk, und als solcher für die Vegetation verbraucht. Der über den Winter auf der umgegrabenen Erde liegende frische Stallmist zieht als sehr thätig, in Verbindung mit dem überstreuten Kalke, den Luftdünger häufig in sich, und theilt ihn der Erde wieder mit. Die Folge wird allgemein und offenbar überzeugen, wie sehr es nothwendig und nüzlich ist, einen humusreichen Grund blos mit Kalk zu düngen, und auf einen magern Boden den zum Ueberdüngen gebrauchten Stallmist noch mit Kalk zu überstreuen, denn dieses Auflösungsmittel zersezt erst den Humus und Dünger, erwärmt und belebt die Erde, bindet dessen Säure, und dienet, als aufgelöset, zur Bildung der Pflanzen, wovon es ein Bestandtheil wird.

Im nächsten Frühjahre wird jener für einen Weingarten zubereitete Grund nicht mehr umgegraben; denn durch dieses Umstürzen und Zerreißen der Erde ginge Alles wieder verloren, was die Natur während des Winters für die Befruchtung der obersten Schichte vollzog. Die Winterfeuchtigkeit, die von oben und unten gesammelten Dünste und Stoffe, und die Verbindung der Erdtheilchen müssen unverändert bleiben. Kälte, Eis, Schnee, Wasser und Temperaturwechsel hatten ohnedieß durch fünf Monate die Erde aufgebläht, gelokert und für die Vegetation gehörig verbunden und gesezt, wozu ein, wie ein Maulwurfshaufen zerrissener Grund nicht geeignet wäre. Selbst wenn ein naßer milder Winter bestand, wurde die Erde nicht wieder zu fest, und würde sie im Frühjahre wieder gestürzt oder gelokert, so verwittert schnell ihre aufgelöste Pflanzennahrung, wie selbst der Geruch beweiset.

Von der Bepflanzung des zubereiteten Weingartengrundes mit Weinstöken.

Der Anbau kann nicht durch Samen geschehen, denn dieses wäre zu mühsam, langwierig, und höchst unsicher, weil sehr verschiedenartige Sorten von Trauben entstünden, wovon viele zu schlecht wären. Man sollte aber in jedem Weinlande, in einer hohen,

---

lange bewußtlos liegen, bis der nächste Morgen ihm nur noch ein Fenster zeigte. Eines! — das lezte! — Dießmal machte die Gewißheit seines nahen Endes keinen so heftigen Eindruk auf ihn. Er lachte heiter und konvulsivisch. Aber etwas Anderes mußte er sehen — etwas Fürchterlicheres als alles Vorhergehende. Sein Lager war kein Bett mehr; — es war eine Todtenbahre geworden! — die eiserne Bettstelle war so eingerichtet, daß in dem Augenblike, wo die näherrükenden Wände Kopf- und Fußende derselben berührten, der Druk verborgener Federn sich in Bewegung sezte, die es auf eine einfache, aber sehr geschikte Weise in das verwandelten, was er jezt vor sich sah. Er betete inbrünstig und lange, dann und wann fielen einige Thränen auf den Boden. Die Luft schien ihm dik und nur mit Anstrengung konnte er athmen, wenigstens schien es ihm so, denn die ängstigende und erstikende Enge seines Kerkers ließ ihm weder zum Stehen noch Liegen genügenden Raum. Sein Geist erlag, er sank in eine gänzliche Fühllosigkeit, ohne Lebens-Zeichen lag er in einer zusammengekrümmten Stellung, und wäre glüklich gewesen, wenn der Tod ihn in diesem Zustande ergriffen. Aber die berechnete Grausamkeit seines

rauhen, magern Gegend, Weinstöke aus Samen, wie in einer Pflanzschule, ziehen, so abhärten, und diejenigen Stöke, welche dann vorzüglich gute und nüzliche Trauben liefern, übersezen, aus den Reben vermehren, und in das wärmere Weinland verkaufen; denn unsere gegenwärtigen, schon seit tausend Jahren immer nur durch Reben vermehrten Weinstöke, wurden allmählig schwächer und arteten *aus*, so daß auch deßwegen der Wein an *Menge* und *Güte* abnehmen mußte. Es ist also, wie bei den Erdäpfeln, die Erziehung *neuer, akklimatisirter* und *besserer Sorten* aus Samen zur *Verjüngung* auch deßwegen sehr nothwendig, damit diese *Weinstöke* unserm Grunde und Klima mehr angemessen und so wider die schädlichen Einwirkungen des schnellen Temperaturwechsels und des Reifes abgehärtet sind.

Die Vermehrung der Weinstöke geschieht jezt noch blos allein durch eingesezte Reben, nemlich durch Reislinge, Senker, Ableger und Sturzreben.

Die *Reislinge (Würzlinge)* sind Schnittlinge oder abgeschnittene Theile einer Rebe mit mehreren Augen, die in einer Pflanzschule in Beete gestekt wurden, darin schon Wurzeln trieben, und mit denselben dann als junge Weinstöke in den Weingarten übersezet werden. Solche Reislinge wachsen daher darin schneller, sicherer, und kommen früher zum Tragen als die Sturzreben.

Die Senker (Bögen) sind Reben, welche man, ohne sie von ihrem Stoke zu trennen, in die Erde beugt, und erst dann, wenn sie sich darin hinlänglich bewurzelt haben, vom Mutterstoke absondert und übersezet, oder als abgesonderte Pflanzen für sich stehen läßt.

Die Ableger, welche blos allein bei den Geländerreben anwendbar sind, bestehen aus wohlgewachsenen Reben, oder deren Zweige, die in einen mit Erde gefüllten Korb gestekt wurden, damit sie sich darin bewurzeln.

Bei dem Uebersezen der bewurzelten Reislinge, Senker, Ableger und Samenpflanzen in jenen zubereiteten Weingartengrund sind folgende Grundsäze wesentlich zu berüksichtigen, die aber leider nicht befolgt werden: Die Weinpflanzen müssen *zeitlich* im Frühjahre, besser jedoch im Spätherbste oder Winter, und zwar seicht, eingesezt, ihre *Wurzeln* gehörig nach den Seiten ausgebreitet, *mit Wasser eingeschlämmt*, und dann die nahe Erde *um die aufrecht* stehende Rebe angehäufelt werden, worauf *dieselbe bis* unten bei der Erde abgeschnitten wird, so daß über derselben nur Ein Auge sichtbar ist. Das seichte Einsezen und das Ausbreiten der Wurzeln in die Fläche bewirken, daß die Wurzelkrone sich mehr in die Breite als Tiefe ausdehnet, und viele Saugwurzeln erhält. Das hohe Anhäufeln der Erde schüzt gegen Unkraut, Frost und Trokenheit.

(Schluß folgt.)

Ein bewährtes, sehr ökonomisches Mittel zur Ersparung des Baumwachses.

Gyps mit Wasser zu einem Brei gemacht, schließt sich sehr gut an, und äussert vortreffliche Wirkung an allen beschädigten Obst= und Forstbäumen. Man mache aber nicht mehr Gyps mit Wasser an, als man sogleich gebrauchen kann, weil er gleich hart und dadurch unbrauchbar wird.

Quälers hatte einen solchen Fall vorausgesehen. Das Läuten einer ungeheuren Gloke schlug an sein Ohr. Er fuhr auf. Nur Ein Schlag war es gewesen, aber so gellend und schrillend, daß ihm das Gehirn zu erzittern schien, und das Echo in den Felsenklüften ihm nachdonnerte. Noch einige Augenblike, und ein furchtbares Krachen erschütterte alle Wände, als ob die Deke auf ihn herabstürzen und seinem Leiden ein Ende machen wollte. Vicenzio spreizte unwillkürlich seine Hände aus, als ob er die Kräfte eines Riesen gehabt, um sie zurükzuhalten. — Wände, Deke und Boden waren jezt so nahe gerükt, daß, nur nur noch einige Zoll näher, das gräßliche Vernichtungswerk seinen Anfang nehmen mußte. Aber die teuflische Bosheit eines rachedurstigen Italieners sollte nicht siegen. In dem Augenblike, wo der edle Vicenzio zermalmt werden sollte, löste sich, wahrscheinlich durch einen Fehler, der Boden von den Wänden ab. Der Unglükliche stürzte, auf der Eisenbahre sizend, in ein Gewölbe, raffte sich auf, und, von schreklicher Todesangst gepeinigt, wagte er einen kühnen Sprung in's Freie und entkam glüklich den Klauen des elenden Tolsi.

Kurzweil am Extra-Tisch.

Rechtschaffenheit und Menschenliebe Lüdeke Leisenbergs, Wirths und Kirchen-Aeltesten im Dorfe Klein-Burgwedel im Königreich Hannover, † 1776.

Lüdeke Leisenberg, Wirth und Kirchen-Aeltester in dem Dorfe Klein-Burgwedel, war ein in jeder Hinsicht braver, thätiger und rechtschaffener Mann. Als er seine Haushaltung anfing, so besaß er gar kein Vermögen. Aber er war genügsam, arbeitsam und Gott vertrauend. Er hatte sich ein Mädchen zur Frau gewählt, welche dieselben Gesinnungen mit ihm theilte. Armuth halber mußte er sich ein ganzes Jahr lang statt des Federbettes mit einem ärmlichen Strohlager behelfen, auf welchem er auch bei seinem guten Gewissen ruhig und sanft schlief. Da die jungen Eheleute mit Sparsamkeit, Fleiß und Ehrlichkeit ein kindliches Vertrauen auf die göttliche Vorsehung verbanden, so wurden sie von derselben augenscheinlich gesegnet. Denn sie waren bald im Stande, eine Kapitalschuld nach der andern heimzubezahlen, ihren Viehstand zu vermehren, ihr Feld zu verbessern und ihr Wohnhaus neu zu bauen und zu vergrößern. Ueberdieß konnte Leisenberg einen Nothpfennig auf Tage des Unglüks zurüklegen.

Dabei war er von den menschenfreundlichsten und liebevollsten Gesinnungen durchdrungen. Stets war er bereit, jedem seiner Nebenmenschen, der seiner Hilfe bedurfte, mit Aufopferung und Freudigkeit zu dienen. Er unterstüzte daher Manche mit Rath und That, wenn sie ihre Häuser, Scheunen und Ställe ausbesserten. Dem schon betagten Kirchenältesten, welchem er als Gehilfe beigegeben war, ließ er die Besoldung, er selbst aber verrichtete die Dienstgeschäfte. Seine Herzensgüte war so groß, daß er mit seiner Hilfe immer zuvorkommend war und nie so lange zuwartete, bis er um dieselbe angesprochen wurde. Einst, als er gerade in Groß-Burgwedel war, hörte er, daß eine kranke Wittwe daselbst, welche kein Fuhrwerk mehr hatte, ihre Früchte auf dem Felde in aufgebundenen Garben stehen habe und ihr Niemand diesen Erntesegen heimführen wolle. Sogleich eilte Leisenberg nach Klein-Burgwedel zurük, ließ seine eigene Feldarbeit liegen, kam mit seinem Fuhrwerke und seinen Leuten eine Stunde Wegs herbei und fuhr der armen Wittwe alle ihre Früchte ein. Wohlthun war seine höchste Freude; dieß erfuhren nicht blos die Armen seines Dorfes, sondern auch fremde Arme. Oft brachte er, wenn er des Sonntags nach Groß-Burgwendel in die Kirche ging, unter seinem Roke ein Brod für Arme mit und kam nicht selten von seinen Reisen nach Hannover und Celle hungrig und durstig nach Haus, weil er das mitgenommene Zehrgeld sammt den Lebens-Mitteln unterwegs an Arme vertheilt hatte. Diese Gesinnungen und Handlungen aber, welche ihm so viel Ehre machten, trug er nie zur Schau, sondern verrichtete sie im Stillen; erst nach seinem Tode erfuhr man, wie viel Gutes und Edles er gethan habe. Unwillig werden konnte dieser rechtschaffene Mann nur dann, wenn er sah, daß man seinem Nächsten Unrecht that, und da nahm er sich des Leidenden und Unterdrükten mit edler Wärme an. Trat man aber ihm selbst zu nahe, so wollte er lieber Unrecht leiden, als Unrecht thun.

Er starb 1776 nach kurzem Krankenlager; sein Leichenbegängniß war die schönste Anerkennung seiner Tugenden. Denn die ganze Gemeinde, Vornehme und Geringe, Junge und Alte beklagten den frühen Verlust des rechtschaffenen Mannes und begleiteten seine Leiche unter Vergießung so vieler Thränen, daß es schien, der allgemeine Vater und Versorger der ganzen Gegend sey begraben worden.

In Kommission bei Fr. Pustet in Regensburg. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.
Der ganzjährliche Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. R. W. mit Couvert — portofrei.